



Eine spannende Reise in die Geschichte der eigenen Familie

Carolyn Zisser ist eigens aus Florida nach Langerwehe gereist, um zu sehen, wo ihre Vorfahren jüdischen Glaubens einst gelebt haben. Emotionale Momente.

VON SILVIA JAGODZINSKA

LANGERWEHE „Ich bin in den Fußstapfen meiner Vorfahren unterwegs“, sagte Carolyn Zisser, die sich mit Ehemann Elliot Zisser aus Florida auf Spurensuche ihrer Vorfahren nach Langerwehe begeben hatte. Höchst emotionale Momente für das Ehepaar jüdischen Glaubens, wie auch für die LVR-Religionswissenschaftlerin Monika Grübel und Dr. Alexander Schmalz, die in zwei Tagen eine rekordverdächtige Menge an erbetenen Informationen recherchiert hatten.

Die Zissers reagierten mit großer Dankbarkeit und Ergriffenheit. Schmalz lieferte zunächst den historischen Background zu Eigentumsrechten und eigenen Geschäften der Juden in Langerwehe. Juden lebten dort mindestens seit Mitte des 17. Jahrhunderts, die Familien Kaufmann und Jakobs gehörten zu den ersten.

Zunächst wurde von Juden eine Gebühr gefordert, wenn sie sich niederlassen wollten. In der Töpfergemeinde fiel zum Beispiel in den Jahren 1666 bis 1680 ein Judentribut von



Spurensuche auf den Tag genau: Carolyn und Elliot Zisser (Mitte) wandelten auf den Spuren ihrer Vorfahren. Unterstützt wurden sie dabei von Dr. Alexander Schmalz und Monika Grübel von der Landessynagoge Rödigen. Kleines Bild: Hier wohnt Carolyn Zissers Vorfahren: Unser Bild zeigt die Stolpersteine vor dem Haus Nr. 115 an der Hauptstraße in Langerwehe.

FOTOS: SILVIA JAGODZINSKA



neun Goldgulden jährlich an, zusätzlich eine Gebühr zu speziellen Anlässen wie der Geburt eines Kindes, die einen Goldgulden kostete. Die Gebühr ging an den Vogt des Amtes Wilhelmstein, das dem Herzogtum Jülich unterstellt war. Erst mit der französischen Besatzung auf der linken Rheinseite zum Ende des 18. Jahr-

hunderts wurden die Gebühren und Restriktionen abgeschafft.

Erstes Ziel der Spurensuche war die ehemalige Synagoge an der Hauptstraße 123, die, wie die später besuchte Landsynagoge in Rödigen, im Hinterhof lag und 60 Quadratmeter maß. Damals prägten weiße Backsteine die Fassade, heute ist sie verkleinert. Frauen gelangten durch die Küche des Wohnhauses auf die Frauenempore, Männer betraten sie seitlich durch den Hof. Ein großer Zufall war, dass die 1938 zerstörte Synagoge genau am Tag der Spurensuche vor 150 Jahren, nämlich am 22. Juli, eingeweiht wurde. Monika Grübel hatte Rosen mitgebracht, die das Besucherquartett zu diesem Anlass an die 1999 gefertigte Gedenktafel hefte-

te. Im Übrigen wird auf dem Kriegerdenkmal an der Kirche St. Martin auch Benno Jakobs aufgeführt, 30 Jahre, gefallen im August 1915 in Frankreich. Letzte Station in Langer-

wehe war der jüdische Friedhof außerhalb des Ortes, im Schatten großer Eichen, mit 32 Steinen belegt. Dort legte Carolyn Zisser nach jüdischer Tradition Steine auf den Doppelgrabstein mit kaum leserlicher Inschrift der Großeltern von Carolynes Großmutter Moses Jacobs und Marianne Isay wohnten, ihre sechs Kinder großzogen und ihre Metzgerei führten. Das weiße alte Haus mit grünen Fenster- und Türumrandungen ist weitestgehend im Originalzustand erhalten und machte es den Besuchern leicht, in die Vergangenheit abzutauchen. Ein kleiner Zwischenfall am Rande, nämlich das Geschimpfe der Nachbarin mit Blick auf die englischsprachigen und fotografierenden Besucher eines Hauses mit einst jüdischen Bewohnern, gab hingegen zu denken.

Für ihr Vaterland gefallen

Auch auf diesem Friedhof fällt einmal mehr in den Blick, dass Deutsche jüdischen Glaubens wie Isaac Nathan im Ersten Weltkrieg für ihr Vaterland gestorben sind. Im Zweiten Weltkrieg wurden sie ermordet. Die Spurensuche in Langerwehe diente laut Carolyn Zisser neben dem Wunsch, mehr über das Familienerbe zu erfahren, auch dazu, „die fortlaufende Resilienz und das Überleben des jüdischen Volkes zu demonstrieren“.



Auf dem jüdischen Friedhof in Langerwehe: Religionswissenschaftler Dr. Alexander Schmalz liest die Inschrift auf dem schönen Granit-Grabstein von Julie Hermann Levy, geborene Jakobs.

Den Nazis entkommen

Zwischendurch gab es Informationen zu der alten Töpfergemeinde, bevor an der heutigen Hausnummer 115, früher Nummer 97, Halt gemacht wurde. Das war das Elternhaus der Brüder und Schwestern von Carolynes Großmutter mütterlicherseits, Blandina, die vor dem Zweiten Weltkrieg in die Vereinigten Staaten emigrierte und so den Nazis entkam. Die Hausbewohner waren Carolynes Großonkel Jonas Jakob und Franziska Jakob, geb. Levy, beide 1942 nach Theresienstadt deportiert und in Auschwitz ermordet, sowie ihre Kinder Josef und Marianne Jakob, gleichzeitig deportiert. Josef starb in Minsk und Marianne wurde 1945 in Stutthof ermordet. Vier Stolpersteine – von ins-

Eigenen Baum pflanzen lassen

Bald könnte es mit dem Bürgerwald in Vettweiß losgehen. Was ist genau geplant?

VON MERVE CONRADS

VETTWEISS Vielleicht schon dieses Jahr könnten die Menschen in Vettweiß zu ihrer Hochzeit oder zur Geburt ihres Kindes einen Baum pflanzen lassen. Die Idee für einen Bürgerwald geht zurück auf einen Antrag der Grünen-Fraktion, die mit diesem bei den anderen Fraktionen vorstellig geworden waren und den der Rat dann im März 2023 beschlossen hat.

Wie soll der Bürgerwald aussehen?

Nach den Vorstellungen des Landesbetriebs Wald&Holz soll auf einer 5000 Quadratmeter großen, gemeindeeigenen Fläche an der L33 zwischen dem Kreisverkehr L33/B56 und der Zülpicher Straße ein Eichenmischwald entstehen.

Als Hauptbaumart angedacht ist die Stieleiche, hinzukommen sollen Hainbuche, Vogelkirsche, Esskastanie und Flatterulme. Die Vorbereitung der Fläche und die anschließende Pflanzung übernimmt Wald&Holz NRW. Ursprünglich hatten die Grünen vorgeschlagen, dass die Menschen ihren Baum selbst beschaffen und pflanzen sollen. „Wir haben dann aber festgestellt, dass das nicht so einfach ist, da die Hürden im Landesforstgesetz NRW sehr hoch sind“, sagt Baudezernent Peter Hüvelmann auf Nachfrage.

Wie viel kostet ein Baum?

Die Verwaltung hat der Politik einen Beitrag in Höhe von 100 Euro pro Baum vorgeschlagen. „Ausgehend von Gesamtkosten von etwa 8300 Euro

und einer realistischen Pflanzung von 15 bis 20 gespediten Bäumen pro Jahr kann über die Projektlaufrzeit von fünf Jahren voraussichtlich Kostendeckung erreicht werden“, heißt es in der Vorlage. Die Flächenvorbereitung, die Wald&Holz NRW vornimmt, schlägt mit 1000 Euro, die Pflanzung mit etwa 4300 Euro und der Pfostenzaun mit 3000 Euro zu Buche. Der Zaun zum Schutz der jungen Bäume gegen Wildverbiss soll mindestens 1,60 Meter hoch sein und sich auf einer Länge von 300 Metern rund um die Fläche erstrecken.

„Sofern die Fläche nach fünf Jahren nicht vollständig bepflanzt ist, komplementiert die Gemeinde als Flächeneigentümer die Aufforstung“, hält Wald&Holz außerdem in dem Konzept fest. Wie ausschlaggebend das sei, hatte Grünen-Fraktionsvorsitzender Klaus Thomas bereits im vergangenen Frühjahr festgestellt: „Wir verfügen über keine großen gemeindeeigenen Flächen, um aufzuforsten. Deswegen ist es wichtig, mit symbolischen Aktionen und jedem einzelnen Baum Fakten zu schaffen.“

Wann kann es losgehen?

Nach Angaben von Baudezernent Peter Hüvelmann hat die Politik das Konzept so abgesegnet. Demnach könnte es bereits in diesem Herbst mit einer Pflanzung losgehen. Ab dann soll laut Wald&Holz auch jedes Jahr mindestens einmal ein Pflegeschnitt erfolgen.



Die Trockenheit macht Bäumen überall zu schaffen, so auch beispielsweise im Müddersheimer Wald zu beobachten. Die Gemeinde möchte dem Klimawandel mit einem Bürgerwald entgegenwirken.

FOTO: MERVE CONRADS

Freundeskreis

Vorteile für Leserinnen und Leser

Ausflüge machen



Wissen vermitteln



Exklusive Events besuchen



Ticketrabatte - Gewinnspiele - Ratgeber u.v.m.

Schon registriert?



Direkt zum Freundeskreis

In unserem Freundeskreis schaffen wir für unsere Abonnenten exklusive Vorteile und laden zu Events und Foren ein, die in unserer Region spielen und die es in dieser Form sonst nirgends gibt! Es erwarten Sie viele ansprechende und aktuelle Themen aus den Bereichen Kunst & Kultur, Wissenschaft & Technik, Politik und Gesellschaft, Sport und Unterhaltung. Für jeden ist etwas dabei! Bei allen Themen steht die Nähe und der Bezug zu unserem Herzstück - der Redaktion - im Vordergrund.